

# Mit Licht und Schatten

LYRIKABEND Vorredner strapaziert Geduld der Zuhörer

GIESSEN (olz).

Rein künstlerisch war der „Wort-Klang“-Abend am Donnerstag mit den Lyrikern Martina Hefter und Patrick Siebert und der Songschreiberin Léon Lou Walter im Ulenspiegel ein echter Genuss.



Patrick Siebert

Ein wenig wurde der Genuss jedoch getrübt. Etwa 50 Gäste kamen zu der Gemeinschaftsveranstaltung von Literarischem Zentrum Gießen (LZG) und Hessischem Literaturforum.

## Verdichtete Beobachtungen

Zur Habenseite der Veranstaltung gehört der eindrucksvolle Auftritt des Nachwuchslыrikers Siebert, der auf ganzer Linie zu überzeugen wusste. Von „Nachwuchs“ ist bei ihm nur sehr wenig zu spüren. Beim Vortrag von Texten wie „Verloren“ wurde vielmehr schnell deutlich, dass der gebürtige Schmalkaldener über einen sehr ausgeprägten eigenen Tonfall verfügt. Besonders auffällig bei seinen Texten, die sich zumeist

um ganz Alltägliches drehen, war die sehr ausgeprägte Fähigkeit, beobachtete Trends oder Entwicklungen in kontextgebundenen Symbolen zu verdichten. Wegen seiner feinen Sprachbehandlung ist er auch schon mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet worden. Ein Lob auch für Martina Hefter, die Gedichte rund um das Thema Bewegung aus ihrem Band „Vom Gehen und Stehen“ vortrug. Besonders reizvoll an dieser Lyrik, die immer wieder quasi den Aggregatzustand des Individuums auslotet, war die Verbindung von Bewegung mit Emotion, beispielsweise in der Form „Gehen neben jemandem, in den man heimlich verliebt ist.“

Nun aber zum Manko des Abends: der flankierenden Moderation von Björn Jäger (Literaturforum). Es ist durchaus sinnvoll, Künstler und ihre Ansätze zu Beginn eines Abends vorzustellen. Das hat Jäger auch gemacht, allerdings viel zu ausgedehnt. Denn bevor am Donnerstag überhaupt ein Gedicht zu hören war, mussten die Zuschauer zunächst seinem halbstündigen Vorlauf lauschen, der eher in ein Hochschulseminar gepasst hätte. Zum Glück verstanden es später die beiden Künstler, die Zuhörer für den überbordenden Vorlauf reich zu entschädigen.

Foto: Scholz

9.11. 5.20